

Bürger zeigen Flagge gegen Windkraft

- Heimsheim spricht sich geschlossen gegen mögliche Anlagen aus.
- Im Gemeinderat bringen rund 200 Einwohner ihre Meinung zum Ausdruck.

SILKE FUX | HEIMSHEIM

Immer wieder brandet langanhaltender Applaus von den zahlreichen Bürgern in der Heimsheimer Gemeinderatssitzung auf, nachdem alle Fraktionen in ihren Stellungnahmen und Bürgermeister Jürgen Troll für die Stadtverwaltung das Thema Windenergie förmlich vom Tisch geblasen haben.

Heimsheim betrachtet das Windvorranggebiet der Region Nordschwarzwald „PF-14 Reisach“ für eine Windenergienutzung als völlig ungeeignet und lehnt es in aller Deutlichkeit ab. „Der Eingriff in die Belange von Mensch und Natur ist zweifelsfrei zu groß“, heißt es. Die Stadt droht bei Weiterverfolgung des ihrer Meinung nach völlig ungeeigneten Projekts sämtliche ihr zur Verfügung stehenden juristischen Mittel zu ergreifen und die Ausweisung des Gebiets und eventuelle Bauvorhaben in dem Gebiet zu verhindern.

„Der Verband Region Nordschwarzwald wird aufgefordert, die Hinweise der Stadt Heimsheim – insbesondere auch hinsichtlich des Natur- und Artenschutzes – zu berücksichtigen und das Windvorranggebiet ‚PF-14 Reisach‘ aus der Planung zu streichen“, gibt Troll dem anwesenden Direktor des Verbands Region Nordschwarzwald, Matthias Prose, nach einer langen Diskussion mit auf den Weg.

Der Entwurf des Teilregionalplans Windenergie weist das Vorranggebiet mit einer Fläche von zirka 30 000 Quadratmetern aus. Die Fläche liegt ausschließlich im Forst, der sich im Eigentum der Stadt befindet und als Erholungsgebiet genutzt wird. Hinzu kommt, dass die Stadt doppelt von Vor-



Großes Interesse herrscht in Heimsheim bei der Gemeinderatssitzung zum Thema Windkraft. Rund 200 Bürger waren in die Stadthalle gekommen.

FOTO: FUX

„Das Waldgebiet Reisach ist das einzige Waldgebiet in Heimsheim, das nicht durch Autobahnlärm beeinträchtigt ist und hat daher für die Heimsheimer Bürger eine besondere Bedeutung und Funktion.“

Andreas Wein (FWV-Fraktion)

„Heute wurden schon ausreichend Punkte angesprochen und diskutiert. Wesentliche Punkte für unsere Fraktion sind: Windenergieerlass und Vorsorgeabstand, Naturschutz und Flächenverbrauch, Landschaftsanalyse.“

Sabine Kiedaisch (Bürger für Heimsheim)

„Wir stellen die Ziele der Landesregierung und des Umweltministers der Grünen in Frage, das erwiesenermaßen windschwächste Bundesland, zu einem der Windkraftländer zu machen – koste es was es wolle.“

Dennis Waldherr (CDU-Fraktion)

„Windräder können nur dort aufgestellt werden, wo sie das Schutzgut Mensch nicht so beeinträchtigen. Heimsheim ist schon genug durch Feinstaub von der Autobahn und vom Steinbruchs belastet.“

Renate Niehaus (SPD-Fraktion)

ranggebieten betroffen ist: nämlich auch von der geplanten Fläche der Region Stuttgart, auf der Gemarkung Merklingen, direkt an der Markungsgrenze, etwa 800 Meter von der Siedlungsfläche Heimsheims entfernt. Das Pforzheimer Gebiet liegt in südlicher und südöstlicher Richtung rund 700 Meter vom Siedlungsrand entfernt.

„Würde Heimsheim in Bayern liegen, dann gäbe es das Vorranggebiet nicht“, machte der Rathauschef deutlich. Denn von allen Bundesländern habe Baden-Württemberg mit 700 Metern den ge-

ringsten Mindestabstand zu Wohngebieten. Bayern habe zum Schutz der Bürger einen Mindestabstand vom zehnfachen der Gesamthöhe der Windenergieanlage durchgesetzt.

Prose geht von einer niedrigeren Höhe der Anlagen, etwa von 180 Metern aus. Der Direktor des Verbands machte mehrfach deutlich, dass morgen keine Bagger anrollen und es sich bei den Vorranggebieten um eine Flächenvorsorge für Windenergie im Sinne einer Reservierung handle. Ob diese später je genutzt werden, hänge vom Investoreninteresse,

von der Zustimmung des Eigentümers und einem immissionschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren ab. Doch so weit will es die Schleglerstadt erst gar nicht kommen lassen.

Nicht nur die Höhen und Mindestabstände wurden in der Sitzung scharf kritisiert, sondern auch Immissionen wie Lärm, Schattenschlag und Infraschall. Neben gesundheitlichen Risiken wurde das Landschaftsbild und die optische Bedrängung ins Feld geführt, aber vor allem auch der Natur- und Artenschutz. „Im Untersuchungsraum um das Vor-

ranggebiet wurden besetzte Horste des Rotmilans, des Schwarzmilans, eine langjährige Fortpflanzungsstelle des Uhus, ein Revierzentrum und teilweise Horste des Wanderfalken – insgesamt 70 Vogelarten, darunter auch seltene Arten wie Grauspecht, Schwarzspecht, Halsbandschnapper und Wendehals sowie Mäusebussard festgestellt“, betonte Troll und schob ein Dichtezentrum des Rotmilans hinterher. Alle Fraktionen und Räte unterstützten in ihren Stellungnahmen und bei der Abstimmung einstimmig die Ausführungen der Stadtverwaltung.